

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Belegungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Fernagentur, 8, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerdem 20 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenblatt 30 Goldpfennig, einseitig, Umzugssteuer, Schmierer und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend drittmal tags, Anzeigen größeren Umfangs werden 8 Tage vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gebäude.

Nr. 141.

Dienstag, den 26. November 1929.

32. Jahrg.

Amtliches Ergebnis der Abstimmung

4135000 Wähler für Volksbegehren

Erforderliche 10 Prozent überschritten.

Der Reichswahlprüfungsausschuss hat in seiner Montagssitzung festgestellt, daß zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ im gesamten Eintragsbezirk 4 135 300 (gleich 10,02 Prozent) ungewechselt gültige Eintragungen erfolgt sind. Damit ist die erforderliche Anzahl der Stimmberechtigten, mindestens zehn vom Hundert der Gesamtzahl der Stimmberechtigten, erreicht. Im ganzen sind etwa 8000 Eintragungen über die notwendigen 10 Prozent der Gesamtzahl der Stimmberechtigten vorhanden. Von 24 325 beantragten Eintragungen wurden 3119 für gültig und 21 207 für ungültig erklärt.

Es handelt sich bei den letzteren zum Teil um Eintragungen außerhalb des Eintragsbezirks, um Eintragungen von fremder Hand, unvollständige Eintragungen, Doppelpunkteintragungen, Eintragungen unter Vorbehalt, Eintragungen von nichtberechtigten Personen und ähnliches. Von den beantragten Stimmen entfielen 11 738 auf Württemberg, die sämtlich für ungültig bezeichnet werden mußten.

Die 35 Reichswahlkreise.

10,02 Prozent der Wähler für Volksbegehren.

Von den Wahlberechtigten hat sich in den nachstehend aufgeführten 35 Reichswahlkreisen die beifolgende Zahl für das Volksbegehren eingetragen. Bei jedem Wahlkreis ist die Prozentzahl der Volksbegehrensfreunde von der Gesamtzahl der Wähler mitvermerkt. Im ganzen haben sich 4 135 000 Wähler für das Volksbegehren ausgesprochen, was einem Durchschnitt von 10,02 Prozent entspricht. Die zur Annahme des Volksbegehrens erforderliche Zahl betrug 10 Prozent der Wählerzahl.

Nr.	Wahlkreis	Stimmen	Prozent
1.	Bayern	319 000	23,79
2.	Berlin	95 646	6,21
3.	Potsdam I	130 649	10,16
4.	Potsdam II	190 583	15,00
5.	Kranfurt a. d. O.	201 232	19,05
6.	Pommern	385 757	32,91
7.	Breslau	164 201	13,31
8.	Siegnitz	109 943	13,92
9.	Oppeln	61 991	7,53
10.	Magdeburg	181 423	14,59
11.	Westpreußen	174 341	18,59
12.	Thüringen	241 378	16,38
13.	Schleswig-Holstein	140 857	13,53
14.	Weber-Ems	112 045	11,71
15.	Hannover	134 532	19,80
16.	Südhannover-Dr. Braunsch.	143 739	11,04
17.	Westfalen-Nord	59 881	3,65
18.	Westfalen-Süd	51 159	3,19
19.	Hessen-Nassau	8 670	3,45
20.	Niederrhein	8 881	1,31
21.	Sachsen-Zweibr.	9 916	1,28
22.	Leipzig	29 370	2,01
23.	Sachsen-West	35 412	3,16
24.	Oberostpreußen	68 071	4,46
25.	Niedersachsen	19 522	2,46
26.	Franken	215 070	13,27
27.	Sachsen	16 691	2,83
28.	Dresden-Altstadt	122 704	9,45
29.	Leipzig	82 397	8,98
30.	Dresden-Zweibr.	198 449	15,90
31.	Württemberg	110 546	6,44
32.	Baden	33 068	3,21
33.	Hessen-Darmstadt	27 701	3,03
34.	Hamburg	35 650	4,02
35.	Mecklenburg	122 752	20,86

Die deutschen Bauern in Ausland.

Ausfuhr auf Eintragskarte.

Aus Moskau wird nach Annaburg gemeldet: In der Angelegenheit der deutschen Auswanderer aus Russland habe sich jetzt eine gewisse Aussicht auf Annäherung der deutschen und der sowjetrussischen Auffassung eröffnet. Der Abtransport der Kolonisten ins Innere des Landes, der bis zum Mittwoch acht Züge mit durchschnittlich 200 bis 300 Personen umfaßt, ist eingeleitet worden.

Als Ziel des Meinungsaustausches würden den deutschen Geschäftsträger, Volkswirtschaftler von Zwardoff, und dem sowjetrussischen Volkswirtschaftler Goumou von deutscher Seite werden, die Ausreiseerlaubnis für diejenigen deutschen Kolonisten zu erheben, die sich bereits in Leninrad befinden oder bei Moskau angelangt haben. Es sind dies noch rund 10 000 Personen. Sie werden zuerst durch Moskau rekrutiert. Für andere Gruppen die gleiche Vergünstigung der Abreiseerlaubnis zu erreichen, ist aussichtslos.

Der Volksentscheid am „Goldenen Sonntag“.

Schluss des Deutschnationalen Parteitages.

Am Anchluss an die verschiedenen Redakteure auf dem Deutschnationalen Parteitag hatte Dr. Hagenberg in seinem Schlusswort für die Beweise des Vertrauens, die ihm persönlich aus zahlreichen Kundgebungen entgegengebracht worden seien, und fügte hinzu: Es wird Ihnen vorgeschlagen, den nächsten Parteitag in Wismar abzuhalten. Wenn die Volksentscheid machen müssen, so wollen wir unsere Segnen zeigen: auch am „Goldenen Sonntag“ wollen wir unsere Pflicht und Schuldigkeit tun.

Der Parteitag nahm ferner einstimmig einige Entschlüsse an. In der ersten Entscheidung wird sämtlicher Eintrag gegen den aus der politischen und der deutschen Presse bekanntgewordenen Inhalt des deutsch-politischen Liquidationsberichts erhoben, ebenso gegen die Politik des Reichsfinanzministers Dr. Curtius, den sozialistischen Schurz gegen Polen in wichtigen Punkten preiszugeben.

Zentrum und Bayerische Volkspartei.

Parteitag der Bayerischen Volkspartei.

In München fand der Parteitag der Bayerischen Volkspartei statt.

Großes Aufsehen erregte die Rede des Vertreters der bayerischen Zentrumsfraktion, des Landtagsabg. Seb. der ausdrücklich betonte, daß hinter seiner Partei keine ganze Fraktion stehe. Eine Wiedervereinigung der Bayerischen Volkspartei und der Zentrumspartei stehe in der Luft; aber die Bayerische Volkspartei habe das Recht, zu verlangen, daß vorher die Zentrumspartei zu der Frage über und Reich einen für Bayern und die Bayerische Volkspartei tragbaren Standpunkt einnehme.

Zentrum und Bayerische Volkspartei müssen wieder zusammengebracht werden. Die gemeinsamen kulturellen Aufgaben drängen dazu.

Die Ausführungen des Zentrumsvorsitzenden wurden vom Parteitag mit förmlichem Beifall aufgenommen.

Die Triflore in der zweiten Zone verschwindet.

Vor der völligen Räumung.

Die letzte französische Gendarmestation im Bezirk Koblenz, in Woppar, wurde eingezogen, nachdem die französischen Gendarmestationen in Cochem und Mayen abgezogen waren. Damit ist das besetzte Gebiet des Regierungsbezirks Koblenz, soweit die zweite Zone in Frage kommt, von der Besatzung frei. In Koblenz bleiben noch bis zum nächsten Sonntag ein Bataillon des Infanterieregiments 151 und die Gendarmarie zurück. Zum Zeichen der völligen Räumung der ganzen zweiten Zone wird am kommenden Sonntag die Triflore von der Festung Ehrenbreitstein heruntergeholt werden.

Armmeldungen aus Asien.

Fortsetzung des russischen Vormarsches.

Nach einer Meldung aus Tokio haben die Sowjettruppen Gailar besetzt. Die chinesischen Truppen befinden sich auf dem Rückzug; sie haben 12 000 Mann verloren. Die Sowjettruppen haben die Stadt Batin eingeschlossen. Die Fortschritte der Vorgänge an der mandchurischen Grenze wird aus Peking berichtet, daß fährbare Verbindungen gegenwärtig Verhandlungen führen, um den Bürgerkrieg in China zu beenden und alle Streitigkeiten zusammenzuführen, um dem Angriff der Sowjetunion Widerstand entgegenzusetzen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Nach der amtlichen Erhebung ist für das Volksbegehren im gesamten Reichsgebiet 4 135 300 gültige Stimmen abgegeben worden, das sind etwa 8000 Eintragungen über die erforderlichen 10 Prozent hinaus.

* Eine Explosionskatastrophe richtete auf dem Weierplatz in Göttingen a. d. Ruhr furchtbare Verheerungen an. Drei Personen wurden getötet, hiebei schwer verletzt.

* In der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember finden im Rheinland an mehreren Orten Weihnachtsfeiern statt, an denen sich mehrere preussische Minister beteiligen werden.

* Vorläge des Vordringens der russischen Truppen auf chinesischem Gebiet soll sich dort eine erneute Einigung anbahnen, um alle Streitigkeiten gegen die Sowjetarmee Kerzen zu tönnen.

Der russische Vormarsch in China.

Innere Einigung?

Das Vordringen der Russen auf chinesischem Boden soll eine Wendung in den inneren Streitigkeiten herbeiführen haben. In Tokio eingegangene Berichte aus Gailar sprechen davon, daß die Sowjettruppen Gailar eingenommen haben und daß die chinesischen Truppen sich weiter zurückziehen. Die Sowjettruppen sollen sich weiter zurückziehen. Die Sowjettruppen sollen sich weiter zurückziehen.

Weitere Berichte sprechen davon, daß Sowjetkavallerie und Tanks bis hinter die chinesische Stellung bei Gailar vorgegangen sind und die rückwärtigen Verbindungen der Chinesen abgeschnitten haben. Schwere Kämpfe in diesem Frontabschnitt sind im Gange. Die Sowjetkräfte sollen sich weiter zurückziehen. Das ganze Gebiet westlich der Gailarberge.

Diese Ereignisse, verbunden mit schweren finanziellen Opfern der Kantingregierung, sollen nunmehr den ausländischen General Field veranlassen haben, seine Offensiven gegen die Kantingregierung in Mittelchina einzustellen und die Truppen zurückzuführen. Dadurch würden die Regierungstruppen einfallen, und es sollen Verhandlungen im Gange sein, alle Streitigkeiten gegen die drohende Invasion durch Russland zusammenzuführen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Bekehrungsfeiern im Rheinland.

In der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember wird am Deutschen Eck in Koblenz eine Bekehrungsfeier stattfinden, die der Freude über die Erlösung von fremder Besatzung Ausdruck geben soll. Der preussische Ministerpräsident Braun wird am Kaiserdenkmal sprechen. Am Sonntag, den 1. Dezember, folgt eine Feier in der Stadthalle. Vormittags gegen 11 Uhr rückt die für die Bekehrungsfeier bestimmte Schutzpolizei mit klingendem Spiel über die Moselbrücke in die Stadt ein. Auch der preussische Innenminister Greschinski wird anwesend sein. Während der nächsten Feier am Deutschen Eck wird die Festung Ehrenbreitstein, auf der Sonntagabend die Triflore durch die deutsche Reichsflagge ersetzt wird, durch bengalisches Feuer beleuchtet werden. Auch in Achen ist eine mitternächliche Feier angesetzt.

Neue Anschläge in Lindeburg?

Die Polizei und die Behörden der Stadt Lindeburg wurden von Harburg-Wilhelmsburg aus benachrichtigt, daß man erneut mit Bombenanschlägen auf öffentliche und private Gebäude in Lindeburg zu rechnen habe. Nach der erfolgten Festnahme der Haupttäter scheute zu befehlen, die Lindeburger, die den Verhafteten naheliegen, nachdrücklich zu warnen. Aus diesen Gründen wurde eine Alarmbereitschaft angeordnet. Sämtliche öffentlichen und auch verschiedene private Gebäude werden bewacht, ebenso patrouillieren verstärkte Polizeiposten durch die Straßen der Stadt.

Amerikaner für Saarräumung.

Das New Yorker Blatt „World“ schreibt, die Gründe, die einst von Frankreich für die Zurückbehaltung des Saargebietes vorgebracht worden seien, erwidert heute nicht mehr. Räumlich sei die Saarfrage verhandelt, die Volksabstimmung im Saargebiet könne nunmehr Frankreich ausfallen. Kein vorläufiger Friede könne in Europa herrschen, solange nicht alles deutsche Gebiet zurückgegeben sei. Die Saarfrage könne daher nur die Wirtschaftsverträge regeln, deren Lösung nicht schwer sein könne.

Österreich.
Einigung in der Verfassungsfrage.

Die Verhandlungen des Bundeskanzlers Schober mit der Sozialdemokratischen Partei und den bürgerlichen Parteien in der Verfassungsfrage sind zum günstigen Ende geführt worden. Wien wird unmittelbar Bundeshauptstadt, behält aber keine Länderrechte bei. Die Gemeinde-polizei geht wieder in die Bundespolizei über. Ferner willigt Wien in gewisse Budgetposten zugunsten von Niederösterreich. Das Verordnungsrecht des Bundespräsidenten wird eine Fassung erhalten, die eine ausreichende Garantie gegen Mißbrauch gewährt. Auf der Konferenz der österreichischen Sozialdemokratie wurde die Partei ermächtigt, der Verfassungsreform gegebenenfalls zuzustimmen. Der Bundeskanzler will nach Erledigung der Reform eine Reise ins Ausland zwecks Anteilübermittlung antreten.

Clémenceau gestorben.

Die letzten Stunden des „Tigers“.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Georges Clémenceau ist seiner Krankheit erlegen. Nach kurz vor dem Tode hatte man versucht, das Leben des „Tigers“ durch Einatmen von Sauerstoff künstlich zu erhalten. Die Herzaktivität wurde aber immer schwächer und die Nieren arbeiteten nicht mehr.

Am Sterbelager Clémenceaus waren die Mitglieder seiner Familie versammelt, die dem Ministerpräsidenten Tardieu die Trauerbotschaft übermittelten. Dieser fuhr sofort nach dem Sterbehaus. Beim Verlassen des Hauses erklärte Tardieu, es werde gemäß dem letzten Willen des Verstorbenen keine offizielle Trauerfeier stattfinden und keine nationale Beilegung erfolgen. Es werden die Beerdigungen für seine Überführung nach der Vendée, seiner Heimat, getroffen werden, wo er an der Seite seines Vaters beigesetzt werden soll.

Das Begräbnis Clémenceaus.

In aufrechter Stellung.

Ministerpräsident Tardieu hat der Eintragung Clémenceaus beigestimmt. Die Beilegung findet in einem kleinen, 32 Kilometer von La Roche-sur-Yon entfernten Wäldchen statt. Als Grabstein wird ein dem ehemaligen Ministerpräsidenten von griechischen Freunden gewidmet und seit Jahren an Ort und Stelle befindlicher Gedenkstein dienen. Die französische Regierung hat angeordnet, daß zur Stunde der Beilegung in ganz Frankreich Artillerie-Geschossen abgefeuert werden. Clémenceau erklärte noch kurz vor seinem Ende, daß er kein Staatsbegräbnis wünsche, sondern in aufrechter Stellung neben seinem Vater in seiner Heimat beigesetzt werden möchte. Ferner hat er verlangt, daß man ihm die alte Soldatenmütze, die er seit dem Kriege ständig trug, seinen Sohn, einige Feldblumen, die er im Kriege in vorderster Linie gepflückt hatte, und ein Säckchen Erde vom Fort Donnauport mit in den Sarkophag. Die Leiche wurde in der Nacht nach dem Sterbepalast in der Vendée geschafft, wo Montag früh die Beilegung stattfand. Das eröffnete Testament Clémenceaus enthält die Bestimmung: „Meine offizielle Zeremonie, nur meine Angehörigen sollen mich zu meiner letzten Ruhestätte geleiten.“ Angesichts dieser Bestimmung des Testaments hat sich die Regierung darauf beschränkt, anzuordnen, daß sämtliche öffentlichen Gebäude die Fahnen auf Halbmast setzen. Es sind außerdem zwei Kundgebungen im Parlament vorgesehen.

Einige Zeit weilen am Totenbette der Präsident der Republik, die Präsidenten von Senat und Kammer.

Ministerpräsident Briand, viele andere Minister, Parlamentarier sowie Vertreter von Wissenschaft und Kunst.

Das letzte Wort Clémenceaus, das den Titel „Größe und Glend eines Siegers“ trägt, ist von ihm gerade noch fertiggelesen worden. Das Wort wird nicht gleich als Buch erscheinen, sondern zunächst in der Wochenchrift „L'Illustration“.

Clémenceau.

Für Deutschland ist Georges Clémenceau der Mann von Verfall. Was das besagt, braucht wohl nicht erst erläutert zu werden. Der „Tiger“ schlug uns unheimbare Wunden mit seinen Branden und wäre es nach ihm gegangen, dann hätte er dem Opfer ganz den Rest gegeben.

In längst vergangene Zeiten schweift die Erinnerung zurück. Aus der Vendée kam der junge Arzt, der sich in Paris eine Praxis suchte. Aus der Vendée — jener französischen Landstrich, deren Name einst so berühmt wurde durch den erbitterten Widerstand, den sie — streng royalistisch gesinnt — den Truppen des Konvents 1793 entgegensetzte. Vendée — das ist Oppositionsgeist. Und Clémenceau, der sich alsbald der Politik in die Arme wirft, ist sofort Oppositioneller. Wegen des Kaiserthums Napoleons III.

Unter den Wägen Deutschlands bricht das Kaiserreich zusammen. Schon ist Clémenceau eine politisch derart prägnante



Persönlichkeit, daß er zum Bürgermeister des Pariser Stadtviertels Montmartre, des radikalsten Bezirkes, gewählt wird. Aber als Mitglied der in Bordeaux tagenden Nationalversammlung stimmt er gegen den deutsch-französischen Friedensschluß, weil dieser die Abtretung Elsaß-Lothringens von Frankreich brachte. Das Schicksal sollte ihn dazu bestimmen, diesen Frieden als Jahre später gerichteten zu kennen. Und so sein bekanntes Wort: „Toujours y penser, jamais en parler“, „immer daran denken, niemals davon sprechen“ aus dem „denken“ in einen Erfolg von nie geahmtem Ausmaß zu lassen.

Seit 1876 immer Deputierter, schloß er sich langsam in den Vordergrund der französischen Innenpolitik. Immer als Oppositioneller. Bald gestrichelt, seit er 1885 zum erstenmal durch eine vorübergehende Abspaltung ein Ministerium zur Strecke bringt. Wegen einer französischen Niederlage in Tonking, dem immer wieder lobert in entscheidenden Stunden das unter der Wägen glimmende heiße Nationalgefühl dieses Mannes hoch, trotz allem politischen Radikalismus. Aber er ist gegen den antideutschen Kriegskrämer Boulanger. Noch ist es nicht Zeit, noch gilt es nur „daran zu denken“.

Aber nach ein paar Jahren kehrt er Senator geworden, die Stunde „des Zorn“ näher rückt. In sein Leben tritt ein Mann, in dem er den Helfer sieht, den Feind Deutschlands:

König Edward VII. Der naag in dem „Tiger“ den heißen antideutschen Haß gepöht haben; der sagt dafür, daß er Minister wird. Gerade, als die Algerienkonferenz tagte, die mit einer schweren Niederlage Deutschlands abschloß. Nach ein paar Wochen schon ist er Ministerpräsident. Und die drei Jahre 1906 bis 1909 brachten den Ausbruch der französisch-russischen Freundschaft, ließen die Beziehungen Frankreichs zu England zu Edward VII. immer intimer werden. Der „Tiger“ legte zum Sprünge an. Innenpolitische Unzufriedenheiten fügten ihm, können aber an seiner die Masse weit übertragenden parlamentarisch-politischen Bedeutung nichts ändern. Die Präsidentenwahlen 1912, bei denen Poincaré landoberte, lassen ihn das Wort erschöpfen: „Poincaré, c'est la guerre“, „Poincaré, das ist der Krieg!“ Aber schon ist er 1913 für die dreijährige Dienstzeit, das Wort Poincarés: „Der Kriegsausbruch betrifft in ihm die letzten Reste des Radikalismus. Ein drittes Wort von diesem Mann, das bezeichnend ist: „La guerre jusqu'au bout“, „Der Krieg bis zum Ende!“ Zum streitenden Ende, — und diesem Ziel ist alles, aber auch alles unterzuordnen. Nur an diese Aufgabe ist jetzt „immer zu denken“, entsprechend zu handeln. Das Jahr 1917 bringt dieses „Ende“ nicht; aber der Sommer, in Frankreich war nichts Entscheidendes erreicht, für das Frühjahr 1918 droht der deutsche Eroberungszug. Da kam das schon 76-jährigen entscheidende Stunde: er wird Ministerpräsident. Er legt noch rechtzeitig die Unterordnung der englischen Truppen unter den französischen Oberbefehl durch; er schlägt im Innern jedes Denken und Klüßern von Nachgeben nieder, läßt Galland, den den Friedensgedanken propagiert, verhaften, rückt mit voller Energie Frankreichs Widerstandswillen zusammen. Und erlebt ein Jahr später, im November 1918, die Stunde, da die Deutschen um Frieden bittend im Wald von Compiègne erschienen.

Dann diktiert er den „Frieden“, seinen Frieden. An Energie, Zielbewußtsein, Geschicklichkeit den anderen, Lloyd George, Wilson, Sonnino, turmhoch überlegen. Diktiert den „Tiger“ eben nicht alles erreicht, er, nicht die Verhinderung Deutschlands, nicht das stille Abhinken. Aber er, der während des Krieges die von ihm herausgegebene Zeitschrift „Der Mann in Ketten“ nannte, konnte doch Deutschland in seine Ketten schmieden. Der Traum seines Lebens war erfüllt, sein 48-jähriges politisches Denken und Handeln hatten das Ziel erreicht.

1920 tritt der bald 84-jährige von der Bühne ab. Begräbt sich in die Einsamkeit. Und jetzt — hat Frankreich seinen größten Sohn verloren.

Verkehrskatastrophen.

Zahlreiche Sportler verunglückt.

Auf der Provinzialstraße Köln-Frechen geriet ein mit 27 Personen, meist Arbeiterpostern aus Düren, besetzter Autobus beim Überfahren eines anderen Autobusses ins Schleudern und überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Sechs Personen wurden zum Teil erheblich verletzt und mit Bruchstücken nach Köln in die Krankenhaus verbracht. Eine Anzahl weiterer Personen erlitt leichtere Verletzungen. Das nach Unglück auf schlechte Beschaffenheit der Straße oder auf zu große Geschwindigkeit beim Überholen zurückzuführen ist, steht noch nicht fest.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 2. d. M. in der Nähe von Witten. Ein Lastkraftwagen stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei das Auto zerstört wurde. Von den Insassen wurde einer verletzt, ein anderer wurde schwer verletzt. Die Verletzungen auf dem Wege ins Krankenhaus erlagen.

Motorradunglück zweier Reichswaldgefreiten.

Auf der Freiburger Straße in Dresden stieß ein mit zwei Reichswaldgefreiten besetztes Motorrad gegen ein Pferdegeschirr. Dabei wurde der Führer des Motorrades getötet; sein Mitfahrer wurde schwer verletzt.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenhurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Bei dem ersten Blick, den er durch den Raum warf, bemerkte er kein „Sich nicht“.

„Baronin“ rief er lebhaft, beunruhigt, indem er sich nach allen Seiten umsah.

„Wo war sie hingegangen? Was hatte sie getan? Welcher neuen Lame leitete sie Folge?“

„Wichtig ist er Philosophie. Sie lag auf einem Sofa, das in einer dunklen Ecke stand, mit weit geöffneten Augen, nach Atem ringend. Vor zur Seite, am Boden, lag zerbrochen ein kleines Pfälzchen.“

„Philippine, Philippine, was haben Sie getan?“ rief Sams mit heiserer Stimme.

Sie bedachte die Augen, bedachte die Lippen, konnte sich aber weder erheben, noch sprechen.

Es war kein Zweifel, Philippine hatte seine Abwesenheit bemerkt und sich vergiftet.

Graf Murr schied sofort ein Auto weg, das Doktor Schnee schnellstens herbringen sollte.

„* * *

Das eine war Kitty im Augenblick karggeordnet: man mußte dem Baron zunächst alles verheimlichen.

Nach den ersten Momenten der Bestürzung kann sie darüber nach, an wen sie sich wenden sollte.

Pflichtig mußte sie, daß Doktor Schnee der einzige war, der helfen konnte.

Sie übernahm den Baron der Obhut der Haushälterin und eilte in die Hofwieseln, wo sie den Doktor und seine Tochter beim Abendessen fand.

Der Doktor blickte die junge Frau an, als er vernahm, was sich zugetragen hatte. Sie konnte ihm von den Mädchen nicht alles erzählen, was dieser Punkt vorangegangen war, aber er erriet offenbar einen Teil der Wahrheit.

„Sie ist auf Sie eifersüchtig, Frau May“, meinte Dorthea plötzlich, und Kitty erödete.

Das Mädchen aber fuhr fort:

„Gerade jene Frauen, die ihre Männer am meisten vernachlässigen, sind es, die sich ärgern, wenn andere Frauen die Pflichten erfüllen, die ihnen zukommen. Wir alle wissen wie sich die kleinen Knaben Sie haben, wie sehr ihr Vater immer alles anerkennt, was Sie für die Kinder getan. Nun, wo Sie ihn in seiner Krankheit pflegen, sind Sie dem Baron natürlich noch wertvoller geworden.“

„Ich hatte die Absicht, heute fortzugehen“, sagte Kitty leise, „weil ich befürchtete, man könne mich beschuldigen, daß ich mich zwischen Mann und Frau dränge. Die Baronin selbst aber war es, die mich bat, bis morgen zu bleiben, um den Dienstleistungen keinen Anlaß zu müßigen Gerede zu geben.“

„Ich errate, wohin sie sich begeben hat!“ sagte Bea plötzlich, und aller Augen richteten sich fragend auf sie.

„Zu dem Grafen Murr! Ihr haltet das natürlich für unmöglich, aber ihr werdet euch überzeugen, daß sie sich dort hin begeben hat, um erneute Gewalt über ihn zu erlangen.“

Alle waren entsetzt über diese Annahme.

Während man aber noch über die Unwahrscheinlichkeit dieses Vorgehens debattierte, kam das Auto des Grafen Murr mit der dringenden Woffschaft, Doktor Schnee möge sofort nach seinem Schloß kommen, wo die Baronin Thurner plötzlich krank geworden sei.

Tiefe Stille trat ein, nachdem man diese Kunde vernommen hatte.

Als man Weiteres hörte, daß der Doktor Kitty, ihn zu begleiten, damit sie sich der Kinder annehmen konnte.

„Sie weiß alles“, sagte Kitty, die dem Doktor in die Vorhalle gefolgt war, leise, „und sie war außer sich, weil ich nicht zugeben wollte, daß man die Wahrheit ans Tageslicht zieht. Die Baronin will um jeden Preis Gräfin Murr werden. Weder der Graf noch ich wollen, daß die Kinder Schaden erleiden; sie aber scheint alles dramatisch zu wollen, ihr Ziel doch zu erreichen.“

Nach wenigen Minuten waren die beiden auf dem Wege nach der Schloß Murr, und kaum hatten sie daselbst erreicht, so irrte Kitty aus, schon auf den Wagen zu, in dem sich die beiden erschrocken, ängstlich aneinandergeschmiegen Knaben befanden.

Die Knaben schrien vor Freude laut auf bei Kittus Anblick. Sie stieg sofort zu ihnen in den Wagen und nahm die Kleinen lieblosend auf den Schoß.

Es dülte ihr entseztlich lange, bis sie von Doktor Schnee etwas hörte.

Endlich kam er, mit tief erlosbten Gesicht, und sagte ihr, daß die Baronin Gift genommen habe.

„Als Kitty ihn sprachlos anstarrte, fuhr er leise fort: „Was jetzt sind unsere Bemühungen, sie wieder zum Bewußtsein zu erwecken, vergeblich gewesen. Ich will noch künstliche Atmungsversuche in Anwendung bringen. Sie tun am besten daran, die Kinder mit sich nach Hause zu nehmen. Sorgen Sie nur dafür, daß Baron Michael nichts erfährt.“

Schweigend schüttelte sie ihm die Hand, und dann fuhr das Auto weg. Ihr Herz fühlte sich schwer belastet, während sie die nun schlafenden Kinder an sich drückte.

Mit ruhiger Miene betrat sie das Krankenzimmer. Kaum lag sie jedoch neben Michael, als dieser fragte:

„Philippine ist heimlich fortgegangen, nicht wahr?“

Kitty bemühte sich vergeblich, ganz unbefangenen auszusprechen, und ebenso zu antworten:

„Sie dürfen sich keine Dinge gar nicht in den Kopf setzen. Die Baronin wird in der Frühe, wie gewöhnlich, zu Ihnen kommen.“

„Das glaube ich nicht! Wo sind denn die Knaben?“

„In ihren Betten selbstverständlich“, entgegnete sie ruhig.

Er sah ihr unverwandt in die Augen.

„Bringe mir die Kinder!“ sagte er in befehlendem Ton. Sie begriff nun, daß er etwas ahnte, und erwiderte kurz:

„Es ist besser, die Kinder heute abend nicht mehr zu füttern; sie hatten eine sehr aufregende Stunde. Die Baronin Thurner ist mit ihnen ausgefahren, und ich war genötigt, sie zu später Nachtstunde nach Hause zurückzuführen. Sie weinen und waren fürchterlich müde; nun ist es am besten, man läßt die armen Kleinen sich ausschlafen.“

„Wo waren die Kinder?“ fragte Michael.

Kitty sah ein, daß sie die Wahrheit sagen mußte, und entgegnete ruhig:

„In Wagen vor dem Schloße des Grafen Murr.“

„Das dachte ich mir!“ nickte er. „Und du hast die Kinder von dorther zurückgeholt. Sie selber wollten nicht wieder mit herkommen, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

M. G. V.
Mittwoch 8 1/2 Uhr
Gesangsstunde
Binkt. erscheinen.

**Frauen-Verein
Frauenhilfe.**

Donnerstag, d. 28. Nov.
abends 8 Uhr
Zusammenkunft
in "Stadt Berlin".
Der Vorstand.

Hohe Belohnung
lichere ich zu, wer mir zu
meinem am Freitag abend
geflohenen

Schäferhund,
auf den Namen „Ralf“
hörend, linkes Ohr längs
geschliff. Farbe graubraun,
verhilft oder aber diejenige
Person mit namhaft macht,
welche sich am Freitag gegen
11 Uhr abends an meinem
Grundstück herumjochte.
Skriewe.

Geschäftsmann,
Witwer (48 Jahre), mit
eigenem Grundstück u. gutes
Geschäft

sucht Bekanntschaft
einer Dame mit Vermögen
zwecks Heirat. Bild bitte
beifügen, sowie Alter. Off.
unter L. S. 300 an die
Geschäftsstelle ds. Bl.

**Damen, welche das
Nähen**
erlernen wollen, können
sich melden bei

Edwin Hofmann,
Zorgauerstraße 6.

Suche zu Oftern einen
Lehrling.

Wilhelm Träuer,
Sattlermeister und Tapetierer
Jessen (Cister).

**Ein Posten
Rosenstöcke**
zu verkaufen
Ackerstraße 1.

Elekt. Motor
(3 PS) komplett billig
zu verkaufen.
Herm. Müller,
Col. Staundorf.

Räucher-Nal
Räucherlachs
Büchlinge
empfehlen

J. G. Fritzsche.
Empfehle:

**ff. Fleisch- u.
Heringsalat**
Bratrolldöppe
Bismartheringe
Sardinen
Sering in Gelee
Delikatesshering
und feinsten
Räucher-Nal.

Franz März.
Dienstag
freich eintreffend

grüne Heringe
empfehlen

J. G. Fritzsche.
Schrankpapier,
gemusert, empfiehlt

Hern. Steinbeil.
Kanarienfutter
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein
für Annaburg und Umgegend. G. G. m. b. H.

Unsere diesjährige große
Weihnachts-Ausstellung



mit sehr vielen Neuheiten
ist eröffnet!

Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern den Besuch
derselben sich nicht entgehen zu lassen.

Wer jetzt kauft, hat die beste und schönste Auswahl.
Der Vorstand.

Ich werbe neue Kunden!

Seidenstoffe - Kleiderstoffe

- Crépe satin
- Crépe de chine
- Moire und Veloutine
- Crépe Georgette
- Woll-Crépe de chine
- Crépe caid - Woll-Veloutine
- Wollene Nattès, das Neueste
- Wachsamt, einfarbig
und gemustert
- neue Kleiderkaros in Wolle
und Halbwole
- Barchente und Velours
für Blusen und Kleider

Gute Qualitäten — billigste Preise —
das sind meine Werbemittel

Mäntel - Kleider

- Balkkleider
- wollene Straßenkleider
- Brautkleider
- Mäntel in Stoffen
englischer Art
- Mäntel aus Velour in
sich gemustert
- Mäntel aus Charmelaine
und Ottomane
- mit interessanten Pelz- und
Plüschgarnituren

Die ganze Macht und Leistungsfähigkeit
meines Einkaufskonzerns steht hinter mir
und bürgt dafür, daß Sie sowohl in Farben
als auch in Stoffarten stets das Neueste bei
mir finden. Beachten Sie meine Schaufenster!

Carl Quehl

Donnerstag treffen voraussichtlich
grüne Heringe
ein.

Donnerstag früh von 8 Uhr ab
frische Seefische
in starrer Eispackung.
J. G. Fritzsche.

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Erfahrene und Räder stets vorrätig.
Sollte Preise!
Zentrifugen :: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Erfahrene.
Reparaturen aller Art.
Wilhelm Grahl.

Universal-Geschäftsbücher
für kleine Gewerbetreibende empfiehlt
Herm. Steinbeil, Buchhandlung.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeil, Buchdrucker.

Das Weihnachtsfest naht!
Empfehle als
schöne Weihnachtsgeschenke
große Auswahl in
Handarbeiten
Tischdecken, Läufer, Ueberhandtücher
Kissen, Kissen-Garnituren
Taschen u. s. w.

Warme Unterwäsche
Bettwäsche, Schürzen
Kleider :: Strümpfe
Kleiderstoffe und Wäschestoffe
reichlich am Lager.

Oswin Hofmann
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
bringe mein großes Lager in

**Buppenwagen, Korbmöbel
Gebrauchs- und Luxusförbe**
aller Art in empfehlende Erinnerung.
Kobrfühle werden geflochten.

Gustav Hildebrandt, Mittelstraße 4.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



**Standuhren
Wanduhren**

finden Sie mit Doms-, Gong- und
Bin-Bin-Schlag
in Nußbaum und Eiche
in reicher Auswahl zu billigen
Preisen bei

Herm. Schmidt
Uhrmacher
Annaburg, Mittelstr. 28.
Große Stücke werden für Weihnachten zurückgefellt.

Herren-Winterjoppen

- Herren- und Burschen-Windjaden
 - Herren-Hosen in Cord, Pilot und Manchester
 - Herren-Strickjaden und Pulllover
 - Unterhosen, Normal-Hemden
 - Strickhale in Wolle und Seide
 - Wollene Sportstrümpfe und Herren-Boden
- Seb. Schimmeyer**

Kalender für das Jahr 1930

- Zorgauer Kreis kalender
- Baynes Familienkalender
- Zahrer Hintende Vote
- Bergmanns Haus- und Familien-
Kalender
- Wachenhusens Familienkalender
- Sorauer Hauskalender
- Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender
- Köhlers Kolonialkalender
- Blumenhuidt's Abreiß-Kalender
sind vorrätig.

Herm. Steinbeil
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Pelzwaren!

Bubikragen modernster Ausführung
in allen Fellarten.
Eigene Anfertigung.
Herren-, Sport- u. Gehpelze
Damen-Pelzmäntel
bis zu den feinsten. — Umarbeit-
ungen und Reparaturen schnellstens.
Wilhelm Waisch
Kürschnermeister.
Einkauf roher Felle.

Für alle Fälle!
1 Jahre trodene
Ofenlängen
frei Haus empfiehlt
Wilhelm Kunze.

**Holz wurm-
Politur**
Garantiertes Mittel gegen
Holzwurm und zum
Auffrischen von polierten
sowie getrichenen Möbeln
aller Art. Per Fl. 1,35 Mk.
empfehlen
Wilh. Kunze.
Frachtbrieft
empfehlen die Buchdruckeret

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeil, Annaburg



Stützung des deutschen Getreidemarktes

Das Problem der Roggenverfütterung. Das Reichsministerium hat über die Vorschläge beraten...

Es handelt sich zunächst um das Getreideproblem, bei dem wiederum die Frage im Vordergrund steht...

Es bleibt daher nur übrig, einen Anreiz zur verstärkten Roggenverfütterung zu geben...

Dadurch wird auf der einen Seite eine Entlastung der Roggenmärkte des Meeres erreicht...

Als weitere Maßnahme zur Stützung des Roggenmarktes ist die Einlagerung einer größeren Menge Roggen beabsichtigt.

Für Roggen- und entsprechend für die übrigen Getreidearten wird ferner erwogen, die Zölle den jeweils geltenden Preisverhältnissen anzupassen...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Das Volksbegehren.

Am Laufe des Freitags trat das Reichsministerium zusammen, um über den von dem Volksbegehren verlangten Gesetzentwurf gegen den Young-Plan zu verhandeln...

Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen.

Die Verhandlungen der Einigungs-Kommission der in dem Einheitsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften zusammenzufassenden Organisationen wurden unter dem Vorsitz des Präsidenten der Preussischen Zentralgenossenschaftsvereine in Frankfurt a. M. zu Ende geführt...

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Seine Frage ließ kein Ausweichen mehr zu.

Kitty antwortete: "Sie konnte nicht! Höre mich geduldig an! Sie hat sich die Entdeckung, daß ich am Leben bin, wohl mehr zu Herzen genommen, als wir glauben, und hat den Versuch gemacht, sich zu töten. Wir wissen noch gar nicht, ob es gelungen wird, sie am Leben zu erhalten."

Minuten verstrichen, ehe der Baron Worte fand.

"Möge der Himmel ihr gnädig sein", sagte er dann leise.

"Ich kann mich gutem Geistes behaupten, daß ich nie anders gegen sie gewesen bin, als ich es vor Gott verantworten kann!"

Langsam schlichen die Stunden der Nacht dahin, bleiern langsam. Weder der Baron noch Kitty waren in der Verfassung, viel zu reden; auf beiden lastete es wie ein Alp.

Wie endlich — endlich der Morgen kam und das ganze Haus in einen furchtbaren Alarm versetzte.

Philippine, die, wie die Wetzeltänze mit Recht vermuteten, wohl nur Graf Wray erschraken und ihn eines Vergiftungsvorfalls wolle, hatte einen betagten Wenzel zum Begleiter und eine zu große Socke Laubbaum zu sich genommen. Jedes Gegenstück erwies sich wirkungslos, und gegen Wrayen hatte sie auf dem Schlosse des Grafen Wray, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, ihren Geist ausgesandt.

Beim Morgenanbruch wurde Philippine in das Heim ihres Gatten zurückgebracht.

Kitty war es anerkant, dem Baron von dem Geschehen Mitteilung zu machen.

Michael war trotz allem über den Tod seiner Frau erschüttert. Wenn er auch annahm, daß Philippine diesen Ausweg nicht gewünscht hätte, daß hier aus verwegener Spiel bitterer Ernst geworden war, so hatte dieses Ende doch unsäglich Trauriges an sich.

Was zwischen Baron Michael und Kitty in dieser Stunde voranta, seine Seele abnte, erfuhr es.

für Mitte Januar kommenden Jahres in Berlin in Aussicht genommen.

Auflösung der preussischen Fideikommiss.

Im Reichsausschuß des Preussischen Landtages begründete Justizminister Schmidt das Gesetz über die Fideikommiss, das für die Auflösung der noch bestehenden Familienfideikommiss am 1. April 1935 als Schlußtermin festsetzt. Der Minister sagte, die Aufschubung der Anwärter werde dadurch verbessert, daß man für den Anhaber des Gutes und für den Nachfolgerberechtigten die Einräumung der Vor- und Nachbesserung einführte. Auch die Gültigkeit seien in Zukunft besser daran. In erster Reihe würden die Pächter der Fideikommiss ebenso wie die Handwerker und Gewerbetreibenden bessergestellt werden.

Das Stahlhelmbrot.

Der preussische Innenminister hat den Landtagspräsidenten mitgeteilt, daß er sich an den Verantw. über einen deutschnationalen Antrag, der die Aufhebung der Stahlhelmbrotverbot bezieht, weder selbst beteiligen noch durch Kommissare vertreten lassen werde. Der deutsch-nationale Gesetzentwurf habe das Ziel, ein Beschwerdeverfahren gegen Anordnungen einzuführen, die auf Grund des Friedensvertrages erlassen würden. Der Reichstag habe ein Beschwerdeverfahren bisher angenommen. Die Verfassungen sollen im Zusammenhang mit der Bombenangelegenheit erfolgt sein. Ebenfalls wurde in Warfeld der Gastwirt Mathjen in gleicher Verhaftung verhaftet.

Neue Verhaftungen in der Bombenaffäre.

In London (Dishamford) wurden der Landwirt Hof-Hedderwirth, der Kraftwagenbesitzer Weidand und der Landwirt Wilhelm Röt auf Warfeld bei Ederstedt von Kriminalbeamten festgenommen. Die Verhaftungen sollen im Zusammenhang mit der Bombenangelegenheit erfolgt sein. Ebenfalls wurde in Warfeld der Gastwirt Mathjen in gleicher Verhaftung verhaftet.

Großbritannien.

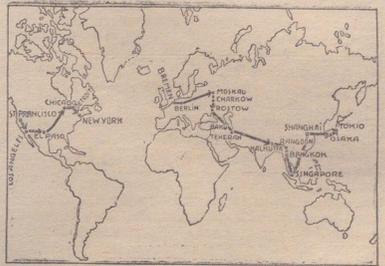
Die Weizeneinfuhr aus Deutschland.

Im Unterhaus fragte ein konservativer Abgeordneter den Landwirtschaftsminister, ob es ihm bekannt sei, daß ein großer Teil des Weizens, der aus Deutschland nach England eingeführt wird, erzeugt werde durch die Arbeit von Frauen und Mädchen, die neun Stunden täglich für drei Pfennig die Stunde arbeiten. Die Einfuhr unter solchen Bedingungen erzeugten Weizens müßte unterbunden werden. Der Sekretär des Landwirtschaftsministeriums, Hobson, erwiderte, ihm sei nichts bekannt über die Richtigkeit der Mitteilungen des Antragenden. Eine Sperrung der Einfuhr sei nicht beabsichtigt.

Lieglaube spariam zu sein. In der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem 'Ersparnis' um! Nehmen Sie sich ein Konto bei Girokassener Gemeindeparkasse Annaburg.

Rund um die Welt.

Weltflieger König in Bremerhaven eingetroffen. Mit dem Dampfer 'Bremen' des Norddeutschen Lloyd traf der junge Weltflieger Freiherr König von Wartenburg in Bremerhaven ein. Freiherr von König hat mit seiner glücklichen Ankunft in Newport die vorletzte Etappe seines Weltfluges überwunden, der mit dem Flieger Bremerhaven-Berlin beendet werden soll. Im Bord der 'Bremen' befand sich auch der ehemalige



Mit 20 Pferdestärken um die Welt! Diese bemerkenswerte Leistung hat der deutsche Jungflieger Freiherr von König-Wartenburg mit einem Leichtflugzeug vollbracht. Am August 1929 startete er und am Abend des 22. Novembers 1929 schloß er mit seiner Landung in Berlin den Kreis seines Fluges um die Welt. Mit 20 Pferdestärken 30000 Kilometer allein rund um den Erdball!

U-Boot-Kommandant Dasthagen, der wie gemeldet, kürzlich auf Aufforderung des englischen Kapitäns Lewis, von ehemaligen Besatzungsmitgliedern eines der englischen U-Boote, an einer Friedenskundgebung der englischen Arbeiterbündnisse teilgenommen hatte.

Sokales und Provinzielles.

Bezahlt die Handwerkerrechnungen! Ein Uebelstand, unter dem die handwerkliche Wirtschaft besonders zu leiden hat, ist die auffallend häufige Begleichung von Handwerkerrechnungen. Es ist eine behauerliche Erscheinung, daß in den Kreisen der Abnehmer sehr häufig auf die Gehalt des Handwerkers spekuliert, der aus Anstand oder aus Furcht den Auftraggeber zu verklaren, nicht zu mahnen wagt. Dabei handelt es sich vielfach um Kunden, die bei einem guten Willen ungehörige Zahlung wohl würden ermöglichen können. Wenn man bedenkt, daß der Handwerker andererseits seinen Verpflichtungen dem Lieferanten als auch dem Staat gegenüber, der als Steuerläufer mit recht erheblichen Forderungen aufwartet, pünktlich nachkommen muß, so wäre es nur ein Gebot der Gerechtigkeit und im Interesse einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung gelegen, wenn auch die Handwerkerkassette ihren Verpflichtungen in einem für den Unternehmer halbwegs erträglichem Tempo nachkommen würde. Dabei darf vor allem darauf hingewiesen werden,

Das Ergebnis ihrer tiefsten Unterredung war, daß Kitty mit den Kindern, trotz der vorkräftigen Jahreszeit, zuerst wieder an die See gehen sollte. Es konnte niemand anfallen, daß Frau Wray mit den beiden Knaben noch am gleichen Tage Schloß Thurner verließ, um mit ihnen, wie schon einmal, an die See zu reisen. Es war begreiflich, daß man die Kinder den Einbrüchen, die der Tod Philipppines mit sich bringen mußte, so schnell wie möglich entziehen wollte. Die Weisung der Baronin Thurner fand mit allem erbenklichen Pomp statt. Trotzdem rief die Anwesenheit ungeheures Aufsehen hervor. Man munkelte sehr viel, was die Wahrheit nahe freisproch. Graf Hans wurde nicht von jeder Schuld freigesprochen. Er zog es deshalb vor, eine große Reise zu unternehmen, bis man die böse Geschichte wenigstens einigermaßen vergessen haben würde. Die Zeit würde hier das ihrige tun.

In nächsten Frühjahr war es, als Wea Schnee bei ihrer Rückkehr von einem Samarienzug nach dem Dorfe einen Reiter daherpresporen sah, der, näher kommend, ihr zu rief:

"Bitte, Fräulein Wea, auf ein Wort!"

Gleich darauf war Hans Murr an sie herangeritten. Er sah sonnengebräunt und sehr vorkeitslos aus.

"Wollen Sie mir nicht die Hand reichen, Fräulein Wea?" fragte er sie. "Doch sehen Sie mich immer noch für einen Mädchen an?"

Sie sah ihn ernst an.

"Das tat ich nie", antwortete sie ihm, "und Sie sollten das wissen! Ich glaube, daß ich das Geschehene besser verstand als alle anderen!"

Er blickte auf die Lippen und entgegnete:

"Ich wollte, daß nichts zu verdecken gewesen wäre! Aber Sie waren immer klug, das flüchtige weibliche Wesen, das ich jemals kennenlernte!"

"Wollen Sie mich verpöten?" fragte sie leise.

"O nein, gewiß nicht", erwiderte er. "Nichts könnte mir ferner liegen!"

Eine Pause entstand.

"Sind Sie für ständig zurückgekommen?" fragte Wea dann leise.

"Ich hoffe, ja!" antwortete er. "Zeit dem Tode meiner Mutter steht das Schloß vereinfamt. Aber es gibt so vielerlei auf dem Weg zu tun, daß meine Niederst unermesslich war, wenn sie auch in vieler Hinsicht für mich nicht gerade angenehm ist."

"Warum nicht?" verlegte sie. "Man hat kein Recht, Ihnen einen Vorwurf zu machen. Das sagte ich erst neulich meinem Vater. Im Doktorhause finden Sie die alten Freunde."

"Ich danke Ihnen!" sagte er warm. "Wie geht es auf Schloß Thurner?"

"Es ist niemand da", antwortete Wea. "Die Knaben sind noch immer mit Frau May an der See. Was aus Baron Michael geworden ist, das weiß kein Mensch. Er warte, sobald er genesen war, ab, und niemand weiß, wo er sich seitdem aufhält."

"Auch Frau May nicht?" fragte Hans.

"Das weiß ich nicht!" gab Wea zurück. "Fragen Sie sie doch selbst! Sie werden doch sicher wissen, wo sie sich aufhält."

Er sah sie so verwundert an, daß sie nicht daran zweifeln konnte, daß er tatsächlich nichts wußte.

"Wie sollte ich das kommen?" fragte er. "Ich weiß wirklich nichts von ihr!"

"Du", meinte sie verlegen, "und ich glaube immer, Sie beiden händeln miteinander in Verbindung. Ich glaube —"

"Aber, was glauben Sie?" drängte er, als sie schwieg.

"Ich glaube, Sie beiden hätten sich gern und daß das der Grund war, weshalb Baronin Philippine Hans an sich selber gelegt hatte", vollendete sie.

Er sah sie an, als sie sie ihm ein Rätsel.

"Was in solch einem romantischen Mädchenstypen sich doch für Dinge abspielen, davon hat man wirklich keine Ahnung!" sagte er dann. "Zur Strafe für einen solchen Gedanken, folgen Sie mir jetzt eine Antwort geben", fuhr er fort, behend von seinem Pferde gleitend; ehe sie es verhindern konnte, hatte er beide Hände erfasst.

"Eine Antwort auf eine Frage, die jetzt auch nicht eine Minute mehr flussend duldet. Fräulein Beatrice Schnee, verzeihen Sie diese wenig zierliche Form einer Werbung, aber würden Sie es nicht ein allzu großes Unglück ansetzen, die Gebieterin eines gewissen Jemanden zu werden und alles dessen, was er sein nennt?"

(Schluß folgt.)

daß eine solche Einsicht vielmehr der gegenseitigen Wert- schätzung und der Befriedigung innerhalb der einzelnen Berufsstände dienen könnte als irgend etwas anderes. Darum Versögere nicht die Zahlung von Handwerkerrechnungen!

Das „Deutsche Feld-Ehrenzeichen“, das heute bereits von ca. 30.000 Kameraden als Erinnerungszeichen des Frontkämpfers getragen wird, ist noch vielen ehemaligen Frontsoldaten unseres Bezirks unbekannt. Die Erlangung des Besitzzeugnisses für das „Deutsche Feld-Ehren-Zeichen“ ist kostenlos. Antragsbogen sind zu erhalten bei dem Leiter der Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutschlands, Ramm Otto Simon, Halle/Saale, Wachtelweg 1 I.

Kauf am Plage! Ehe man sich dazu entschließt, Waren von auswärts zu beziehen, sollte man sich doch vorher überlegen, ob die betreffenden Gegenstände nicht in derselben Gegend und Preiswürdigkeit am Plage gekauft werden können. Es ist bei weitem nicht alles Gold, was „von weitem glänzt und gleißelt“. Kaufst man am Plage, so sieht man doch was man kauft; was man von auswärts erhält, muß man auf Treu und Glauben hinnehmen. Ganz so hoch und verächtlich ist auch nicht das Gefühl der Gemein- samkeit, das uns vereinigt und es uns zur Pflicht macht, nach besten Kräften den Wohlstand und das Gedeihen unserer Gemeinde und derer zu fördern, die mit „stärker- heitlichen Opfern bemüht sind, dem Geschick und der Mode Rechnung zu tragen. Wer nur ein wenig lokal-patriotischen Sinn hat, der muß am Plage einkaufen, was in derselben Qualität am Plage zu haben ist und zu ebendenselben, viel- leicht noch billigeren Preisen wie von auswärts. Selbstver- ständlich ist und bleibt es jedem ungenommen, hinsichtlich seiner Einkäufe seinem freien Ermessen zu folgen; mit jedem Pfennig aber, welcher der heimischen Geschäftswelt zugeführt wird, wird dem Gemeinwohl genützt, mit jedem Pfennig aber, der hinauswandert, demselben geschadet, das Auf- blühen der Gemeinde gehemmt und die Gesamtheit benach- teiligt. Es sollte uns also selbstverständlich sein, Mitbürger, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind, ohne zwingen- den Grund, oft ohne jeden eigenen Vorteil, nicht unbedürf- tigst zu lassen. „Kaufst am Plage!“ muß deshalb die Lösung sein für alle diejenigen, welche zur Förderung von Handel und Gewerbe am Plage beizutragen bestrebt sein wollen.

Zerbst, 12. November. Freitod durch Ersticken verübte heute Nacht in seiner Wohnung, Dessauerstraße, der Auto- und Fuhrtrahändler Paul Günther in Zerbst. Geschäftliche Schwierigkeiten sollen die Veranlassung zur Tat des hier sonst sehr geschätzten Mannes sein.

Galbe, 21. November. Die Gelbpest ist in Abendorf epidemisch aufgetreten. Etwa 60 Schulkinder und noch nicht schulpflichtige Kinder sind erkrankt. Die Ursache der Epidemie konnte durch die ärztlichen Untersuchungen bisher noch nicht festgestellt werden.

Notthaus. (Die Versicherungsbeiträge locken.) Ein Dorf der Brände ist die jedes November zum Notthaus entfern- liche Dittschitz Gletow, in der ein Scheuneneinbruch, ein

Großfeuer nach dem andern ausbrechen. Die Gebäude des Dorfes sind bis zum 1. Januar 1930 versichert. Zu diesem Zeitpunkt hören die Zahlungen der Gesellschaft auf. Um die Versicherungssummen noch zu erhalten, fliehen die Be- wohner jetzt nach und nach ihre Besitztümer in Brand. Dreioiertel der Häuser des Dorfes sind schon auf Kosten der Versicherung neu errichtet worden. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, einen der Bewohner der Brandstiftung zu überführen.

Lüben. (Von Bienen überfallen.) Als in Herzogs- waldau in der Nähe des Schlosses eine Wabe umgeleert wurde, stürzte sich ein vieldaunendöpfiger Bienenchwarm auf die Arbeiter, wobei sie rath Neid ausnehmen mußten. Man fand dann im Stad 25 Waben vorzüglichem Sonig.

Löwenberg. (Ein Stiefel ist keine Sparbüchse.) Be- strafte Leichflinn einer Landwirtin. Ein Stückchen, das trotz der Bitterkeit der Beilägigen zum Lächeln zwingt, trug sich in einem Orte des Kreises zu. Eine Landwirtin hatte ohne Wissen ihres Mannes nach und nach 240 M. ebrügrt, um die kommende Silberhochzeit gebührend feiern zu können. Um das Geld zu recht sicher aufzubewahren, steckte sie es in ein Paar Stiefel ihres Mannes. In Ab- wesenheit der Frau erledigte nun füglich ein Helfer, der um ein Paar alte Stiefel bot. Nichts ahnend meinte der Haus- herr: „Nehmen sie diese Allen mal mit, ich habe noch neue“, und gab ihm die Sparbüchsenmitte. Der Helfer aber ver- schwand mit ihnen und mit dem schönen Geld auf Nimmer- wiedersehen. Zwischen den Eheleuten soll es eine wenig freundliche Auseinandersetzung gegeben haben.

Neustädte. (Der Tod durch die unbeachtete kleine Wunde.) Der Tischler Emil Pohl erlitt bei der Arbeit eine Verletzung durch einen Holzsplitter. Es trat Blutergußung ein, die seinen Tod zur Folge hatte.

Falkenstein, 22. November. (Am 90. Geburtstag zur Wahl gegangen.) Die 90 Jahre alte Frau Rint hier, hat gerade an ihrem 90. Geburtstag als älteste Wählerin unserer Stadt ihr Wahlrecht ausgeübt und damit einen schönen Be- weis von Pflichttreue gegenüber den wahlberechtigten Mitbürgern gegeben.

Nah und Fern

○ Drei Automobilisten verunglückten. Die Zahnärzte Dr. Meyer und Dr. Salomon und die Zahnärztin Dr. Feinsmann aus Koblenz, die am Vortage an einer zahn- ärztlichen Tagung in Mainz teilnahmen, sind mit ihrem Auto spurlos verunglückt. Man nimmt an, daß sie mit dem Auto in den Rhein gestürzt und untergegangen sind.

○ Schwere Betriebsunfall auf dem Bochumer Verein. Bei Montagearbeiten an einer neuen Gasleitung beim Bochumer Verein in Bochum brach, als ein 16 Meter langes und etwa 35 Zentimeter schweres Gußrohr mit zwei freischwebenden Enden abgebrochen wurde. Der Stab, an dem ein Hängestuhl angebracht war, und kurzge- auf mehrere dort beschäftigte Arbeiter. Ein Arbeiter wurde tödlich, zwei weitere Arbeiter wurden so erheblich verletzt, daß sie sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Vier andere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

○ Eine Verhaftung bei Düsseldorf. Die Kriminal- polizei in Weimarn verhaftete einen 25 Jahre alten Mann unter dem Verdacht, daß er an den Düsseldorf- Verbrechen beteiligt sei. Es handelt sich um einen Men- schen, auf den angeblich die Beschreibung des Täters ge- nau paßt. Als die Kriminalpolizei in seine Wohnung ein- drang, empfing er sie mit den Worten: „Sie suchen wohl den Düsseldorf Mörder?“ Auf der Wache erklärte er: „Ich bin ein zweiter Moses, ich bin mehr als Luther!“

○ Freßlich ließ sich, was ein Einbrecher werden will. In Bad Godesberg gelang es der Polizei, eine Einbrecher- bande, die aus zwei 15jährigen und drei 17jährigen Knaben bestand, inschärflich zu machen. Nicht weniger als 20 Einbruchsdiebstahl, darunter mehrere schwere, konnten auf das Konto der jugendlichen Verbrecher. Während die 15jährigen saßen, fanden die übrigen Verden- mitglieder Saniere. Die Diebe drangen hauptsächlich mit Nachschlüssel in die Wohnungen ein. Einer von ihnen ließ sich sogar einmal nachts in ein Restaurant ein- schleichen, wo er dann die Tageskasse raubte. Die Beute wurde gleichmäßig unter alle Beteiligten verteilt.

○ Kirchenfeuersung in Bologna. In Bologna ist unter gewaltigem Getöse die große Kuppel der Herz-Jesu-Kirche eingestürzt. Zwei Geistliche, die von den ersten herunter- stürzenden Balken getroffen wurden, konnten die wenigen Gläubigen, die sich in der Kirche befanden, warnen. Die Priester brachten auch das Allerheiligste in Sicherheit. Unmittelbar darauf brach das Gewölbe zu- sammen und zertrümmerte auch die Krypta. Ein Anabe, der vorüberging, wurde schwer verletzt. Als Ursache des Einsturzes wird die Erschütterung der Kirche durch die zahlreichen Erdbeben des letzten Frühjahrs vermutet.

○ Die Springflutkatastrophe an der Küste von Neu- fundland und Neufundland. Bei der Springflut an der Küste von Neufundland ertranken auf der Salzfischkur 28 Personen. Ein Fünftel mit 16 Personen wurden weg- gespült. In den Driftschiffen Lohrbowen und Amalonia sind 18 Personen ums Leben gekommen. Bei Port Abras wurden sieben Häuser weggespült.

Bunte Tageschronik

Maden. Die Fabel der Mehlisen Sperrbögen- und Furruren-A.-G. ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Maschinen sind in die Zerstörung und liegen unter dem Schutt begraben. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

Wald. Direktor Fischel von der Bank für Handel und Gewerbe A.-G., gegen den Haftbefehl erlassen worden ist, ist in der Nacht zum Vortage gestrichelt.

London. Bei einem Juwelier in der New Bond Street wurden am helllichten Tage und in Gegenwart zahlreicher Zeugnissen Juwelen im Wert von 60.000 Mark aus dem Schrankfenster geroben. Die Diebe, die in einem Auto dorge- fahren waren, entkamen.

Zur Unkrautverfüllung

macht Mitternachtsbesitzer W. Kienitz-Bedbin folgende zu- sammenfassende Vorschläge:

Bei der Verfüllung der Unkräuter können vorken- dende direkte Schugmittel in Anwendung kommen. Als vorbeugendes Schugmittel gilt in erster Linie die Ansaat unkräuterfreier Saatgutes. Unter unseren Anbau- garten- und Sortiermaschinen besitzen wir heute aus- gezeichnet arbeitende Geräte, so daß diese Anforderung in jeder Form erfüllt werden kann.

Ferner ist darauf zu achten, daß durch Stallmist oder Kompost keine Unkräuter auf das Feld gebracht werden. Aus diesem Grunde muß alle Exkre, die ver- füttert wird, vorher gefeilt werden. Unkräuter, die an Schweine oder Fühner verfüttert werden sollen, sind vorher erst abzulösen. Kompost soll man überhaupt nicht auf die Felder bringen, sondern nur auf die Weide, da die sich hier entwickelnden Unkräuter nicht in denselben Land- Schaden anrichten können wie auf dem Acker. Jeder Unkraut- fämerer, die auf den Hof geraten, hier zuverläßig und sicher unschädlich gemacht werden. Auf dem Felde ist da- für zu sorgen, daß durch Stallmist, Entwässerung und Meliorationen einer Anzahl von Unkräutern die Existenz- bedingung genommen wird.

Die an Wege, Feld- und Grabenrändern, Gassen- und Weidmässen wuchernden Unkräuter sind rechtzeitig, bevor sie Samen tragen, zu mähen. Sie müssen mindestens zweimal im Sommer geschnitten werden.

Die in der oberen Bodenschicht liegenden Unkräu- tern müssen vor der Aussaat der Kulturpflanzen zum Ackerboden vermischt werden können. Das geschieht durch sofortiges Umschlagen der Stoppeln unmittelbar nach der Ernte oder am besten während der Ernte. Kommt die Vortrocknung schon früh vom Felde, so empfiehlt es sich, eine Zwischenfrucht zu bauen. Ist das Land völlig unkräu- terfrei und handelt es sich um schweren Lehm- oder Ton- boden, dann ist die ganze Brache am wirksamsten, von Fe- bruar bis in den Herbst hinein mit unkräu- terfreien Geräten bearbeitet zu können. Der Acker- durchgeflügelt werden, damit die in der Tiefe lagernden Unkräuter an die Oberfläche kommen und nach vor- einbruch des Winters aufgehen können. Der Frost zer- stört sie und macht sie unfruchtbar.

Im Frühjahr ist das Flügeln nach Möglichkeit zu unterlassen, damit keine neuen Unkräuter aus der Tiefe herausgeholt werden und zur ungenügenden Zeit zum Keimen gebracht werden. In den meisten Fällen kann die Frühjahrssaat erst unmittelbar vor der Saat gegeben werden, so daß die Unkräuter mit der Saat zugleich auf- laufen.

Das beste Gerät, den Unkräutern im Frühjahr zum Keimen zu bringen, ist für sämtliche schweren, zu leichter Krübelbildung neigenden Bodenarten die Mähmaschine. Sobald der in rauher Furche liegende Acker einigermäßen abgetrocknet ist, schließt man scharf über die Furchen ein. Es erfolgt eine Schichtung von sehr gutem Boden, Krümelboden wird so verhindert und die Ver- dichtung beseitigt. Von keinen Klumpen umgebene Unkräuterkeime werden von ihrer Erdbede befreit und können sofort mit dem Keimen beginnen. Es sind nur wenige Tage, an denen sich der Boden zur Schleiße eignet. Der gechlusste Acker muß bald darauf mit Gabe und Stülk- vator bearbeitet werden, dann liefern diese Geräte eine weit vollkommene Arbeit, als wenn das Schichten unter- lassen wäre. Tonböden, die im Frühjahr eine eckereartige dünne Schicht bilden, dürfen nicht gechlusst werden, weil dabei die darunterliegende, gewöhnlich noch sehr feuchte Tonigkeit freigelegt würde, die beim Abtrocknen stark verhärtet und das Keimen der Unkräuter verhindert. Solcher Boden muß direkt geegat werden. Zu den direkten Schugmaßnahmen gehört das Eggen. Es ist soweit als möglich anzuwenden. Späterhin tritt das Eggen an die Stelle der Eggarbeit. Sandböden, Schluffböden und Mähmaschinen sind die Geräte, die dabei in Frage kommen.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ob sie ihm etwas antwortete und was — weder sie selber noch er wußten es recht. In der nächsten Minute aber hielten seine Arme sie bereits umschlungen und eine Hand von Kräftigen ging auf das Wästhilf der sich nur sehr sanft Straubenden nieder.

Zwei junge Menschen, die schon lange hinein- oder bestimmt gewesen waren, hatten sich, nun nicht mehr zwischen ihnen stand, beim Wiedersehen gleich in der ersten Stunde geküßt.

Wenige Tage später verbreitete sich mit Lauffeuer- geschwindigkeit die Nachricht, daß Beatrice Schnee sich mit dem Grafen Hans Murr verlobt habe, eine Nachricht, die noch übertrumpft wurde von der Neuigkeit, daß der Frei- herr von Turner wieder eine junge Frau nach dem Schloße bringen werde.

Und so war es.

Wieder wie vor Jahresfrist war es gewesen. Vom Himmel stürzte das silberne Mondlicht herab auf die See und den Strand und umso in seinem Silberchein auch die Veranda der hübschen Villa, in der Kitty einjam saß und träumte.

Da fiel plötzlich ein Schatten vor ihr über den hellen Fußboden und im nächsten Augenblick hielten zwei starke Arme sie umfangen und an ihr Ohr schlug es in jubelnden Lauten:

„Kitty, mein Weib, mein Weib!“

Und in diesen Lauten glich die ganze Welt unter und in heißen Kräften glich zwei Seelen ineinander ...

Mit welchem Jubel die Anaben am folgenden Morgen ihren Vater begrüßten und mit welcher Begeisterung sie sich hineinfanden, in Kitty ihre neue Mutter zu sehen!

Um der Anaben willen war sowohl dem Baron als auch Kitty alles daran gelegen, daß niemand in der „dritten“ Frau Kitty Rothburg erkennen sollte. Kitty ver- stand es, jede Neugierde mit ihrem Zungenbilde zu ver- weiden und ihr und ihren Gatten lag nichts daran, wenn man den Baron einen Vianbar nannte, der nicht lange geantwortet hatte, sich eine dritte Frau zu nehmen.

Was sagt das Ihnen? Ihr Glück war schrankenlos, denn sie wußten ja beide — sie durften ja beide das heim- liche und darum nur so süßere Bewußtsein haben, daß bejenige, die reines Glück ihrem Gatten schenkt und von ihm wieder empfing, keine andere war als — die erste Frau!

G n d e.

* Berliner Schlachtwiehmast. (Mittlicher Bericht.) Bezugs- wurden für 60 Kilogramm in Mark:	22. 11. 19. 11.
Ochsen: 1. vollt. ausgemäst. höchst Schlachtw. 1g.	60—63 58—60
2. sonstige vollfleischige	—
3. fleischige	49—58 47—52
4. geringe genährte	40—46 40—45
Wullen: 1. jüngere, vollt., höchst. Schlachtwertes	57—59 56—58
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—55 53—54
3. fleischige	51—52 51—52
4. geringe genährte	49—50 48—49
5. fleischige	49—50 48—49
6. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—45 33—44
7. fleischige	29—38 28—30
8. geringe genährte	22—27 21—27
Färsen: 1. vollt., ausgemäst., höchst Schlachtw.	55—57 54—66
2. vollfleischige	49—58 47—52
3. fleischige	38—46 37—45
4. geringe genährte	40—49 38—47
Kälber: 1. Doppeltreter besser Mast	90—99 90—100
2. mittlere Mast- und Saugfälsler	68—88 67—89
3. geringe Fälsler	65—85 65—85
Schafe: 1. Mastkammer u. ja Mastf. (Weibschaf)	67—70 65—70
2. Mastkammer und junge Mastkammer (Stammf.)	—
3. mittlere Mastkammer, ältere Mastkammer	—
4. ungenährte Schafe	57—65 55—64
Schweine: 1. Fleischschweine über 300 Pfd	82 82—84
2. vollt. Schweine v. etwa 240—300 Pfd	81—88 82—85
3. vollt. Schweine v. etwa 200—240 Pfd	81—89 82—84
4. vollt. Schweine v. etwa 150—200 Pfd	77—80 78—81
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—180 Pfd	72—76 74—76
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd	—
7. Sauen	70—71 71—78

Antrieb: 1929 Rinder, darunter 427 Ochsen, 398 Bullen, 1104 Färsen und Kälber; 1400 Fälsler, 3234 Schafe, zum Schlachtw. 600 direkt 620 Schafe, 8049 Schweine, zum Schlachtw. direkt seit letztem Viehmast 1132 Schweine, 1301 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Kälbern glanz bei Schafen ruhig, bei Schweinen anfangs ruhig, zum Schluß besser.

